

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 28

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dästel Schreier
Und sag' es in einem fort;
Es braucht da Niemand zu zweifeln
An meinem tiefsten Wort.

Drum ärgert mich auch ohne gleichen
Der Entscheid von dem Bundesrath,
Man dürfe sagen: „Ich schwöre“,
Trotz jeder religiösen Naht.

Ich sag' und behaupte es festlich:
Es wird uns zum Herzeleid,
Offiziell nicht mehr sagen zu können
Zum Richter: Auf Ehr', ja „bin Eid!“



Konzertprogramm der interkantonalen Blechmusikgesellschaft.

Betebrungsmarsch aus „der gemeine Profelyt“ von Beck und Pfaff.
„Mir sind ja die lustigen Hammerfchmiedsg'ell'n“. Hornquartett von
Sinner, Moor und Schuf.

Kinderfymphonie. Ausgeführt von verschiedenen Kindern, worunter der
Redaktor der „Schwyzzeitung“.

Ursulinerinnenquadrille aus dem Singpiel: „Was geht uns der
Bund an, der geht uns gar Nichts an“, von Wulleret und Schaller.
„S'isch mer Alles eis, s'isch mer Alles eis, ob i schwarz bi oder weiß“.
Posaunen solo von Ochsenbein mit Begleitung des Badener Tribunal-
quintettes.

„Die stummen Zuschauer“. Nocturne an Freiburg. Ausgeführt vom Bundes-
septett.

„O Du Lamm“. Dem Piusverein gewidmetes Andante von Deletraz.
„Hure hure hopp hopp“. Presto-Furibundogalopp für Anti-
gottbarbisten.

Zum Schlusse drei lebende Bilder:

1. Der Vergessli. Vorge stellt von Dr. Sandwirth, der neben einem
den Eplügen vorstellenden Juckerfode sitzt.
2. Gschäzra oder die Flucht der falschen Propheten. Vorge stellt von
Gründern.
3. Die Vergeltung des „Guten“. Die Redaktionshäupter des „Müncher
Volksblatt“, des „Surscher Landboten“ und des „Eberte“ werden mit
Koprolithenkränzen geschmückt. — Schubiger, Beck-Leu und Schorderet
apothefosiren.

An Alfred Escher.

Du gingst! Recht, daß Du's thatest!
Daran erkenn' ich Deinen guten Willen.
Zwar viel verlier' ich, denn nun kann ich
Mit deinem Namen nicht mein Blatt mehr füllen.
Doch trotzdem, Dank! Ich hab' dadurch gewonnen
Auf's Neu' den Glauben, der beinah' zerronnen:
Daß es noch ächte Patrioten gibt.

Nebelspalter.

Basel registriert wieder einen neuen Erfolg. Es macht Versuche mit
Brieftauben und hatte bereits die Genußthung zu erleben, daß einige
derselben von Zürich nach Basel nur drei Tage brauchten. Also gewiß
ein schönes Resultat; schon doppelt so schnell zu fliegen als — die
eidgenössische Post.

H. G. Gallen.

„Bei dem Wursten nur von Messing
Nehme kein Geschirre man!“
Aber wenn man Mehl verwurftet,
Woher kommt denn da der — Grünspan?

Erfam. Also Zürich und Bern sollen besetzt werden; auch eine hübsche
Idee.

Erflich. Ja wohl, und die muß bald realisiert werden.

Erfam. Warum nicht gar!

Erflich. Verstehst dich! Siehst Du, wo sogar die Sessel wackeln, da ist
Besetzung gewiß am Platz.



Herr Zeusi. Z epfell mi höfli, Frau Stadtrichter! Öppis Neu's!

Frau Stadtrichter. Re's Brösmeli, aber Sie?

Herr Zeusi. Müüt, weder daß euse wohllobli Kantaansrath e recht erquid-
liche Sigi g'ha hät. Mer weiß iez emmel au wieder, wo durre.

Frau Stadtrichter. Wie so?

Herr Zeusi. Pah, daß'r doch au en Erziehigsrath g'macht häd, wo
e hly i d'Welt inne g'heß.

Frau Stadtrichter. Ach, gönd's Sie mer doch eweg, daß ischt scho keine
na d'r Bible; d'Chind muß mer lieb ha und d'Liebi macht
blind; also darf en Erziehigsrath, wenn's en rechte muß sy,
au nüd i d'Welt inneg'eh!

Briefkasten der Redaktion.



Verschiedenen in Z. Mit Vergnügen
entsprechen wir Ihrem Wunsche und bringen
heute das durch unsern bewährten Künstler
ausgeführte Portrait von Prof. Karl Keller.
Eine Biographie geben wir keine bei, da
bereits die Tagespresse die nöthigen Details
gebracht hat. — Unleserlicher. Der letzte
Vers auf dem dritten Bändel war jedenfalls
der beste, den Sie seit langer Zeit gemacht.
Wahrscheinlich haben wir zu gleicher Zeit
gelesen. — A. i. L. Nein, da übertrifft die
Schützengesellschaft Zizers die Thiere noch
um 100 Meter. Die Kosten einer Reparatur
an ihrem Schützenhause wurden gleichmäßig
auf die Mitglieder vertheilt; es traf pro
Mann 90, sage neunzig Centimes. In einer
stürmischen Sitzung wurde sodann beschlossen,
daß diese beinahe unerschwingliche Summe

in zwei Jahresraten zu zahlen sei. Und darüber soll man Wiße machen? —
F. i. M. Zu spät für die letzte, zu früh für diese Nummer. — K. K. Zweifel
Sie ja die Uebersetzungskunst der bernischen Behörden nicht an. Sie werden
ganz anders davon denken lernen, wenn Sie wissen, daß bei den letzten Groß-
rathswahlen Stimmzettel an die Rekruten versandt wurden, auf welchen „Wahl-
zettel für die Großrathswahl“ mit „Bulletin pour la place de président du
tribunal“ überfetzt war. Da ist gewiß der „Zettel“ heilig dagegen. — Schnege.
Soll gelegentlich verwendet werden. — Natürlich haben wir den Wahlvorschlag
im „Hölsch.“ gelesen und freuten uns schon im Stillen darauf, einmal in diese
„ungewöhnliche Gesellschaft“ zu kommen. — Datericus palustris. Dieser Weistler
ist schon ein uralter Botaniker; der Rabi aber müßte noch etwas besser geschulten
sein, um verdammt werden zu können. Gleichwohl Dank. — Hölle. Besten Dank.
— Peter. Die Post macht von dort ab, wie es scheint, bessere Geschäfte als
anderswo. — Dr. W. i. B. Spielt nicht mit dem Feuer. Zeichnungen will
kommen. — T. B. L. Nachtrag. Nicht zu gebrauchen. — A. M. i. Z. Ihre
Gebichte sind so „zartlieblich und duffig zugleich“, daß wir nicht riskiren dürfen,
sie unter die Presse zu bringen. — X. F. i. G. Müßt über; allein mer einen
solchen „Münchbergerjoggeli“ anstellt, verdient keine Sympathie. — F. W. i. K.
Herzliche Grüße von Allen. „Es“ geht auch in in die Ferten mit „Ihm“.
Samstag und nächsten Samstag große Ueber-Nachungen; wahrscheinlich ist die
erste, die wärmt. — P. i. H. Abonniren Sie gef. bei der Post oder bei unserer
Expedition. Colporteurs dürfen nur 20% des Betrages einziehen. — Ver-
schiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelspalter“ kann

fortwährend

à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.

Erneuerungen bitten wir gef. rechtzeitig aufgeben
zu wollen.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Orell, Füssli & Cie.
in Zürich einzufenden.